

Zensur pur

Eine Glosse von Klaus Kocks.

Von wegen, eine Zensur findet nicht statt. Die Redaktion dieses Blatts hat neuerdings eine Juristin, die alles liest, bevor es ins Heft kommt. Eine sehr attraktive junge Frau. Sehr nett.

Aber sachlich-fachlich ein wirkliches Miststück. Sie schießt mir eine Geschichte nach der anderen ab. Weil ich angeblich nicht sauber recherchiere. Ich bitte Sie, was soll das denn?

Wenn ich sage, das ist so, dann wird da schon irgendwie irgendwas dran sein, oder? Zudem ist in dieser Branche früher oder später alles wahr. Aber jetzt ist die Paragraphen-Hexe auf Reiterurlaub in Irland. Und ich nutze die Gelegenheit, die abgeschossenen Stücke doch noch ans Licht zu bringen. Wie hat Karl Kraus so geheimnisvoll gesagt: „Eine Glosse, die der Zensor versteht, wird zu Recht verboten!“ Hier die drei Enten des Monats September.

1 Lernen soll man ja lebenslang. Bei den Mitteljährigen heißt das dann Fortbildung. Hier bieten sich gute Stuben an wie com'plus von meinem Freund Klaus Merten in Münster. Oder Kongresse, die Euroforum ausspuckt wie mein Bäcker Brötchen. Da gibt es aber auch erhabene Institutionen. Deutsche Presseakademie in Berlin.

Vor uns liegt ein satter Band, edel wie der Geschäftsbericht einer Bank. Zahlreiche Seminare werden angeboten. Zu allen Modethemen der Branche. Große Bescheidenheit bei der Leitung der Akademie – keinerlei Geklimper mit akademischen Titeln. Vorname und Zuname, Ende, aus. Ja, und dann die Teilnehmer, eine stattliche Liste. Über drei volle Seiten, eine ganze Kohorte, alle mit Foto – eine richtige Galerie

von wissbegierigen Menschen. Ich bin lange genug in der Branche, um die meisten zu kennen. Alle Achtung, denke ich bei mir, dass die es endlich eingesehen haben, das finde ich gut. Wer keinen Schimmer hat, sollte sich dessen nicht schämen und sich fortbilden lassen. Lernen wollen, das ist keine Schande. Ich blättere weiter, zunehmende Bescheidenheit: Man findet nirgendwo den Namen von Rudolf Hetzel, dem Gründungsgenie vom Helios Mediakonzern, der es vom Kreuzberger Hinterhof bis an die obere Friedrichstraße geschafft hat. Für einen gelernten Animator eine reife Leistung. Ihm gehört der Laden. Sein Name steht sonst unter jeder Mail. Ob ihm die Akademie vielleicht nicht mehr gehört? Was der Mann berührt, wird zu Gold. Ich find' den gut. Und jetzt wirkt er im Rahmen von CSR pädagogisch. Find' ich wirklich gut. Die Deutsche Presseakademie hat also nicht nur einen tollen Namen (klingt gut: DPA), sondern auch einen wirklichen bildungspolitischen Wert. Sie beschult eine ganze Kohorte von Dampfplauderern, allen voran Hajo „Mäxchen“ Schumacher, genannt „Matte“ (wegen seines eindrucksvollen Haarwuchses), der „linke“ (Selbstbeschreibung) Lohnschreiber und Verlegenheitsautor in Springer-Blättern.



Klaus Kocks ist Meinungsforscher
und Kommunikationsberater.
ceterum.censeo@mailtrack.de



Anmerkung der Redaktion: Not fit to print. Die genannten drei Bildseiten zeigen nicht die Teilnehmer der Seminare, sondern die Dozenten der Akademie. Übrigens mit Titeln. Beim Akademieleiter fehlen dieselben, weil er keine hat. Die Hetzel-Frage ist nicht geklärt. Warum nicht? Schlecht recherchiert.

2 Die Hamburger Branchenzeitschrift *PR Report* ist unter Leitung ihres autodidaktischen Chefredakteurs Sebastian Vesper zu einem so riesigen Erfolg geworden, dass es sich das englische Verlagshaus leisten kann, aus den Überschüssen jedes Jahr eine der größten PR-Feten des Landes zu finanzieren. Dabei sitzen mehrere hundert Menschen in Smoking und kleinem Schwarzen in einem Festsaal und fachsimpeln. Ein Kongress der Weißwäscher. Die Schlaueste von allen ist traditionell die Moderatorin. Darüber habe ich vor Kurzem in meinem Londoner Club mit Rupert gesprochen, dem Sohn des Verlegers. Michael, Ruperts Vater, führt den Erfolg der beiden in der Publizistik darauf zurück, dass er seine Legasthenie vererbt habe. Mit dieser Eingangsneigung sei es ihnen gelungen, ein kleines publizistisches Imperium aufzubauen. Rupert sagt, man muss auch mal einen ausgeben können, wenn die Dinge gut laufen. Deshalb die Party.

Anmerkung der Redaktion: Not fit to print. Die Events finanzieren die Zeitschrift und nicht umgekehrt. Anmerkungen zur Lese-Rechtschreib-Schwäche des Vorstands der Haymarket-Gruppe sind zwar presserechtlich möglich (wir haben gesehen, dass der Vater sich hierzu in der *Sunday Times* erklärt hat), aber völlig unangebracht. Welchen Zusammenhang soll es zwischen Legasthenie und Sebastian Vesper geben? Reine Polemik. Sir Michael war zudem Regierungsmitglied und sitzt im Oberhaus. Not fit to print.

3 Im *Medium Magazin* von Mutter Courage gibt es eine Kolumne, in der ein Insider aus der PR-Branche berichtet. So weit, so gut. Man erfährt aber nicht, wer dieser Doktor Who ist. Er bleibt anonym. So rätseln die Leser nicht nur, ob die kleinen Stücke stimmen, sondern auch, wer sie wohl geschrieben haben könnte. Und ob der tatsächlich einen Dokortitel hat. Gelegentlich muss sogar der Autor dieser Zeilen dementieren, jener Doktor Who zu sein. Dabei ist es doch ganz einfach: Man muss nur die dort mit vergifteten Komplimenten versehenen PR-ManagerInnen mit den Kundenlisten eines berühmten Spindoktors vergleichen, und alles ist klar. Ja, und so klärt sich dann auch die neue Beziehung von Vesper zu Hetzel. Alles paletti?

Anmerkung der Redaktion: Gar nicht recherchiert. Lose Gerüchte. Die Chefredakteurin des *Medium Magazins* erklärt auf Anfrage, dass bei ihr keine unredigierten Stücke ins Blatt kommen. Never ever. Also deckt die Redaktion die Kolumne. Zudem kann man wohl kaum Anonymität kritisieren und selbst den vermeintlichen Spindoktor nicht beim Namen nennen. Sie rühren wieder im Dunkeln. Not fit to print.

Das waren nur drei harmlose Beispiele zu dem, was ich in diesem Verlag leide. Ich wollte ein Spendenkonto einblenden, aber das haben sie mir auch gestrichen. Zensur pur. Wenn ich mich nicht unter Pseudonym ab und zu in anderen Blättern ausmären könnte, wäre ich selbstmordgefährdet.